

Anne Josso, Generalsekretärin der MIVILUDES
Der französische Ansatz
für die salafistische dschihadistische Radikalisierung

Die Maßnahmen der französischen Regierung zur Vorbeugung und Bekämpfung der dschihadistischen Radikalisierung wurden im April 2014 eingerichtet. Nach drei Jahren beabsichtige ich nun, einige Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, wie Frankreich das Phänomen der salafistischen dschihadistischen Radikalisierung in Angriff genommen hat.

Erste Feststellung: eine Verzögerung, die aufzuholen ist

Die Grenzen des Kampfes gegen den Terror

Die französischen Behörden, im Bewusstsein der Bedrohung, die der Fortschritt der salafistischen dschihadistischen Ideologie in Frankreich und die Terrorstrategie darstellen, wie es im Jahr 2005 von Abu Musab al-Suri in seinem *Aufruf zum globalen islamischen Widerstand* klar ausgedrückt wurde (1500 Seiten aus London veröffentlicht), haben Vertrauen auf die Nachrichtendienste und die Einheiten des Anti-Terrorismus, ein Umsichgreifen des Terrors auf dem Staatsgebiet zu verhindern. Tatsächlich kannte Frankreich zwischen 1995 und 1996 keine dschihadistischen Attentate, und die Killer-Welle, die mit der Tötung im März 2012 im Südwesten Frankreichs begann (7 Tote, davon 3 jüdische Kinder), begangen von einem franko-algerischen islamistischen Terroristen, einem *homegrown terrorist*, was die Wahrnehmung der Gefahr änderte. Zu dieser Zeit waren bereits viele Franzosen in Richtung Irak und Syrien abgereist.

Die salafistisch-dschihadistische Radikalisierung wird von den Behörden unter dem Gesichtspunkt des Anti-Terrors angegangen und dies hat Bedeutung in der Vorbeugungspolitik der Regierung.

Abreisen in Kampfgebiete und die Ratlosigkeit der Familien

Seit 2012 erhält Miviludes Berichte von Familien, die Situationen des Bruches und der Missverständnisse beschreiben, die weitgehend jenen von Angehörigen der Opfer von sektiererischen Verirrungen entsprechen. Es erscheinen neue Profile, vor allem von Frauen, sehr jungen Menschen, vielen Konvertiten. Angesichts der Ratlosigkeit der Familien und des Ausmaßes des Abreisens ist die Idee nicht mehr haltbar, dass die abgereisten Personen nicht mehr zurückkehren.

Seit 2012 sind mehr als 1800 Franzosen abgereist und 200 sind in den Reihen des Daech oder des Jabhat al-Nosra gestorben. Der Rückgang von Daech im Staatsgebiet seit mehreren Monaten stellt so erhöht die Frage der Rückkehr. Es gibt etwa 400 Kinder, von denen mehr als die Hälfte dort geboren und weniger als 5 Jahre alt sind. Die Entwicklung der Strategie von Daech und anderen Gruppen der dschihadistisch-salafistischen Bewegung, die ihre Rekruten zum Übergang zur Tat aufrufen, ohne dass sie vorher eine Reise unternommen und eine Ausbildung in den Kampfgebieten absolviert haben, erhöht bedeutend das Risiko .

Vorbeugung und Forschung wenig entwickelt

Im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern waren Forschungen über die Frage der Radikalisierung in Frankreich vor 2014 selten und es gab keine Präventionspolitik. Das Ausmaß des Phänomens kommt sowohl bei Politikern wie bei Forschern zu kurz.

Man verdankt Farhad Khosrokhavar, Soziologe und Spezialist für Gefängnisse, eine Definition von Radikalisierung, die durch die französischen Behörden angenommen wurde: „**Verfahren**, durch das eine Person oder eine Gruppe eine **gewalttätige Form der Handlung** annimmt, die unmittelbar mit einer extremistischen Ideologie mit einem politischen, sozialen oder religiösen Inhalt verbunden ist, die **die etablierte Ordnung** auf politischer, sozialer oder kultureller Ebene **herausfordert**“.

Annahme einer gemeinsamen Sprache ist ein wichtiger Schritt: die Radikalisierung kann auf den Prozess einwirken, der sich gegen den Terror richtet; die Legitimierung von Gewalt, die sie mit sich bringt, ist nicht das Vorrecht des radikalen Islam, was eine breite Präventionspolitik ermöglicht.

Zweite Feststellung: die Größe und Eigenart des Phänomens

Eine Zahl dazu gibt den Umfang an: Mitte 2017 wurde in Frankreich über 16.000 Personen als auf dem Weg der Radikalisierung befindlich berichtet. Dies zusätzlich zu 2.000 Personen, die wegen erwiesener Radikalisierung durch die Sicherheitsdienste überwacht werden. Auf die Bevölkerung Frankreichs, in der Altersgruppe von 15-25 Jahren, oder auf das Gewicht des Islam in Frankreich bezogen, betrifft die salafistisch-dschihadistische Radikalisierung eine ganz kleine Minderheit, unter der wieder eine winzige Minderheit zu Taten schreiten wird. Doch die Schwierigkeit, einerseits das Schreiten zur Tat zu verhindern, andererseits die Menge der Sympathisanten für die Sache machen das Phänomen zu einer wichtigen Priorität.

Die Zahlen verdeutlichen die Vielfalt der Profile

Die extreme Vielfalt von Profilen durchkreuzt monokausale Erklärungen:

- eine große Mehrheit Jugendlicher (15-25 Jahre) mit immer mehr sehr jungen (13-14 Jahre);
- das Durchschnittsalter ist 26 Jahre;
- 30% sind Frauen;
- 38% sind Konvertiten, davon 25% aus Familien mit nicht-muslimischer Kultur.
- verschiedene soziale und sozioökonomische Gruppen: von Volksklassen zu den Mittelschichten und sogar zur oberen Mitte; Menschen, die die Schule früh verließen, bis zu Hochschulabsolventen; Menschen, die wirtschaftlich integriert sind, bis zu solchen, die kaum eine Chance des Daseins haben;
- isolierte Menschen, Geschwister oder Gruppen von Freunden, ganze Familien;
- von Verbrecherlaufbahnen und Banditentum über Erstdelinquenz bis zu solchen ohne Vorstrafen;
- alle Gebiete sind betroffen, wenn auch große Städte stärker.

Kombination von Faktoren

Neben den Streitigkeiten der Spezialisten **stimmen die Verantwortlichen darin überein, dass der Lebenslauf, die explorativen und nichtlinearen Prozesse der Radikalisierung**

eines Individuums an der Kreuzung einer singulären Lebensproblematik mit einem sozialen Kontext und einer historischen Festlegung berücksichtigt werden müssen. Vier wichtige Faktoren werden genannt: die Geopolitik der arabisch-muslimischen Welt; die sozioökonomischen und politischen Schwierigkeiten des Landes; die durch Individualismus geprägte sich verändernde religiöse Landschaft und die Rückkehr des Fundamentalismus; die Entwicklung der salafistischen dschihadistischen Ideologie, die versucht zu rekrutieren und ein starkes Identitätsgefühl und eine Trennung zwischen „muslimischer Bevölkerung“ und „westlicher Bevölkerung“ zu erzeugen. Wenn man die Sichtweite verengt, spielen lokale Faktoren (Rückzug aus der Gemeinschaft, Integrationsschwierigkeiten, Diskriminierung) und persönliche Faktoren (Familiengeschichte, Traumata, Aggressionen ...) eine stärkere Rolle.

Die Attraktivität der salafistisch-dschihadistischen Propaganda

Die Behörden können einen anderen Schlüssel zum Verständnis nicht ignorieren: **die salafistisch-dschihadistische Propaganda zieht sehr verschiedene Profile an. Sie stellt sich als Gegen-Kultur** der dominanten Kultur gegenüber dar. Sie ist gekennzeichnet durch:

- eine politisch-religiöse moralische und normative Ideologie, basierend auf einem umgeformten Fundamentalismus;
- eine identitäre Lehre über die Inanspruchnahme des Individuums innerhalb einer breiten transnationalen Bewegung und eine exklusive identitäre Wahrnehmung und Trägerin des Hasses;
- eine Fantasie, die gleichzeitig aus der religiösen Fantasie, Eschatologie und Mainstream-Kultur oder „jungen Kultur“ schöpft;
- der Einsatz eines leistungsfähigen Vektors, nämlich des Internet in all seinen Formen, das so wie die klassischen Medieninhalte einen Inhalt liefert und als Mittel der Sozialisation dient.

Dritte Feststellung: eine schnell strukturierte Maßnahme der Regierung und eine widerstandsfähige Gesellschaft

Hauptzüge der Regierungsmaßnahmen

Die Maßnahmen der Regierung zur Verhütung und Bekämpfung von Radikalisierung, darauf zielend, Abreisen [in Kriegsgebiete] zu verhindern und gegen Terrorismus auf dem Staatsgebiet vorzubeugen, wurden seit dem April 2014 mit ebensoviel Bereitschaft in die Tat umgesetzt, als sie zu spät kamen. Sie umfassen: die Identifizierung von Risikosituationen, die Organisation ihrer Behandlung, rechtliche Mittel, um das Schreiten zur Tat zu verhindern, und eine Komponente der Gegenrede.

Eine nationales Call Center (Hotline) zum Sammeln von Berichten wurde den Familien und jedem, der über Informationen verfügt, zur Verfügung gestellt. Von einem Psychologen unterstützte Zuhörer arbeiten eine erste Analyse und eine Auswahl von Situationen aus, für die es eine Vermutung der Radikalisierung gibt, die Sicherheitsdienste ergänzen die Informationen. **Eine einzige Datei** registriert die Personen, die der Hotline bekannt gegeben wurden, und die Angaben der Mitarbeiter der örtlichen Sicherheitsdienste. Alle Situationen werden der für den Aufenthaltsort der betreffenden Person zuständigen Präfektur gemeldet. **Der Präfekt** (Vertreter der Staatsgewalt in den französischen Departements) **ist verantwortlich für den Aufbau lokaler Behandlungen.** In Abstimmung mit den Beamten mobilisiert er alle Dienste (soziale, psychosoziale, Integration, Bildung) und stellt auch die Koordination mit dem örtlichen Abgeordneten sicher.

Parallel dazu finden Justiz und Verwaltung, einschließlich der Sicherheitsdienste, ihre Präventionsmittel verstärkt: Strafverfolgung für die Verteidigung des Terrorismus oder logistische Unterstützung für Projekte im Zusammenhang mit terroristischen Aktivitäten; Justiz- oder Verwaltungsmaßnahmen wie das Verbot des Verlassens des Gebiets, Blockieren von Konten und Websites. Der nach den Anschlägen vom 13. November 2015 erklärte Ausnahmezustand verstärkt die administrativen Maßnahmen.

Bilanz nach drei Jahren: Mobilisierung der Verwaltung, Fortschritte in der Erkennung

In drei Jahren wurden rund 20.000 Beamte, Richter und Personen herangezogen, um Personen zu entdecken, die sich auf dem Weg der Radikalisierung befanden, oder sich um solche zu kümmern. Muster für die Bewertung von Situationen und Anzeichen der Radikalisierung wurden erstellt. Identifizierung, Erfassung von Risikosituationen und Verarbeitung der Informationen haben gut funktioniert. Die Berichte sind für die Mehrheit relevant, während man missbräuchliche Berichte befürchtet haben könnte. Die Familien ebenso wie die berichtenden Teilnehmer handeln aus Verantwortung

Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft angesichts der Attentate

Nachdem die Verwirrung, die den Angriffen von 2015-2016 folgte, vorbei war, haben die Franzosen versucht, Verständnis zu haben und die Idee hinter sich zu lassen, dass Dschihadisten verrückt seien. Es gab auch keine Erhöhung feindlicher Handlungen gegen die muslimische Gemeinschaft

Jedoch erschwert das Bild des mächtigen Terroristen bei der sich radikalierenden Person die Behandlung. Fachleute verbergen nicht ihre Besorgnis und sagen, sie seien nicht in der Lage, radikalisierte Personen anzusprechen. Die Fachleute fordern nun konkrete Instrumente für die Vorbeugung.

Vierte Feststellung: das Verständnis für das Phänomens hat Fortschritte gemacht

Das Know-how von Miviludes bezüglich sektiererischer Phänomene hat Nutzen gebracht, weil einige Charakteristiken sich bei der dschihadistischen Radikalisierung wieder finden: das bedingungslose Festhalten an Überzeugungen; ihre zentrale Rolle bei der Bildung der Gruppe, bei der Motivation des Einzelnen und der Legitimierung seiner Aktionen (im Gegensatz zu anderen Prozessen des Engagements in der Gewalt); der „extreme“ Charakter dieser Überzeugungen.

Die Heterogenität der gemeldeten Personen, das Ausmaß des Phänomens und seine Besonderheiten führten dazu, sich nicht in einen Interpretationsrahmen einzuschließen, mit dem Risiko, den Anteil des freiwilligen Engagements, die Dimension der Bekehrung, den instinktiven Anteil, den Anteil der Solidarität zu einer Gruppe oder einer Gemeinschaft zu unterschätzen. Diese Unterscheidungen sind umso wichtiger für die Behandlung, als in den Rückmeldungen und in den Zeugnissen radikalisierte Personen einige klar ihre Weigerung zum Ausdruck bringen, als Opfer betrachtet zu werden.

Die Beobachtung des Phänomens zeigt, dass die Verläufe der Radikalisierung nicht einem einzigen Weg folgen. Sie sind mehr oder weniger schnell, sie beginnen nicht alle mit einer Gewalttat, und Rückschläge sind jederzeit möglich.

Die ersten Schritte sind in der Regel das Ergebnis einerseits einer Begegnung mit einer Person, die mit der Dschihad-Bewegung verbunden ist, andererseits einer „Verfügbarkeit“ für den radikalen Diskurs.

Das Engagement für die dschihadistische Sache ist progressiv. Nach und nach verstärken sich die Überzeugungen und die durch die Propaganda geförderten Überlegungen. Die Person schließt sich in einem neuen Weltbild ein und wird taub für Informationen und Argumente, die ihr einen Gegenbeweis liefern. Die Gruppe, physisch oder virtuell, der diese Person beiträt, bewirkt die Verstärkung der Überzeugungen, denn die Leute dort teilen dieselben Informationen und dieselben Argumente, ohne Widerspruch zu erfahren. Die Gruppendynamik führt in die Richtung einer Verhärtung der Positionen. Die Lehre selbst fördert durch ihren totalitären (es gibt eine einzige Wahrheit) und totalisierenden Charakter, weil sie alles erklärt und alle Probleme für den Einzelnen löst. Sie tritt für den Bruch mit denen ein, die nicht die gleiche Vision von der Welt teilen, basierend auf simplen Gegensätze: gut / böse, rein / unrein, sie / wir.

In dem Prozess wirken nicht nur intellektuelle Mechanismen, sondern zugleich auch sehr starke **emotionale Mechanismen**. Viele radikalisierte Menschen bezeugen, das Gefühl einer Offenbarung, einer Neugeburt (*born again*), einer zweiten Chance oder einer wahren Bekehrung gehabt zu haben. Die Gruppe spielt hier wieder eine wichtige Rolle. Sie begrüßt brüderlich und herzlich den Neuankömmling, den sie schätzt und mit Aufmerksamkeit umgibt (das ist das Phänomen des *love bombing*, wohlbekannt aus dem Sektierertum). Das sehr starke Gefühl der Zugehörigkeit zu der Gruppe ist auch in der Lehre begründet, die ein allgemeines Misstrauen hervorruft, eine neue Verbrüderung über eine religiöse Zugehörigkeit definiert, die alle anderen (insbesondere nationale) übersteigt, und das Gefühl, zu einer Elite zu gehören.

Moralische Werte und die individuellen Wünsche spielen mit in der Akzeptanz von Gewalt als legitimes Mittel der Aktion. Dies liegt daran, dass das Individuum denkt, seine Sache sei gerecht, so dass es akzeptiert, sich zu engagieren. Das Opfer ist im Namen von höheren Werten (der Sache Gottes) akzeptabel. Die Empfindlichkeit gegenüber Ungerechtigkeit prädisponiert zur Revolte, ebenso wie die Empfindlichkeit für Frustrationen und Erniedrigung einen Wunsch nach Rache entstehen lassen. Weitere trivialere Motive finden sich auch: materielle Wünsche, Bedarf für Anerkennung oder Abenteuer oder gewalttätigen Impulse freie Bahn zu gewähren.

Der Verlauf kann absichtlich durch die Rekrutierer ausgerichtet oder durch Polarisationserscheinungen in der Gruppe induziert sein. Sie wirken als Aktivatoren der ideologischen und emotionalen Transformation und jener des Wertesystems des Individuums, wobei die drei Faktoren in Resonanz treten. Die Rolle der Rekrutierer ist es, Personen gezielt anzusprechen und sie durch verschiedene Manipulationstechniken (unaufhörlichen Druck, Änderung der Gewohnheiten ...) nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten, insbesondere derer zur Gewalt, dazu zu führen, der Sache zu dienen. Die Profile von Tätern, gewalttätigen Menschen, leidenschaftlichen Idealisten oder Menschen mit psychopathologischen Störungen werden nicht auf die gleiche Art und Weise verwendet, die Mittel des Dienstes variieren von der Logistik bis zum Selbstmordanschlag.

Fünfte Feststellung: die Schwierigkeit, Ziele zu definieren und die Behandlung zu beurteilen

Loslösen, ausgliedern, aber nicht entradikalisieren

Das Ziel der Behandlung ist die Loslösung vom von Natur aus gewalttätigen salafistischen dschihadistischen Projekt, es handelt sich also darum, das Individuum dazu zu bringen, auf Gewalt zu verzichten und gegebenenfalls sich aufzubauen.

Die spezifisch religiöse Motivation kann zwischen Individuen entsprechend ihrem Grad der Kenntnis der religiösen Kultur variieren, aber die religiöse Dimension bleibt zumindest ein wesentliches Element des Radikalisierungsprozesses, und das ist der heikelste Punkt, der zu bewältigen ist.

Es sei darauf hingewiesen, dass der salafistische Islam aufgespalten und die strenge Ausübung der Religion oft ein Bollwerk gegen gewalttätige Abweichungen und nicht der erste Schritt ist. Wie dem auch sei, auferlegt die Säule Säkularismus des französischen politischen Systems der Staatmacht Neutralität in Bezug auf Religionen. Es ist daher besonders riskant, sich im Bereich der Interpretation des Islam zu engagieren. Um jedoch zu einem Reflex zurückzukehren, der jede religiöse Frage auf dem Gebiet der öffentlichen Intervention verbietet, umfasst die Behandlung von radikalisierten Personen nun Betrachtung dieser Frage von Fall zu Fall. Die Werkzeuge der Philosophie, der Anthropologie oder der Soziologie wurden vorgeschlagen, um eine Reflexion über die Religion in ihren Dimensionen der Identität, der Moral, der Politik und der Epistemologie zu konstruieren. In der Primärprävention sollten Erziehungsmaßnahmen zu kritischem Denken, aber auch Aufklärung über die Bedeutung und die Rolle der Religion in einer laizistischen und säkularen Gesellschaft entwickelt werden.

Ein Konsens über die individualisierte und multidisziplinäre Behandlung

- ein individueller Ansatz aus dem Lebensverlauf;
- ein multidisziplinärer Ansatz;
- die Bedeutung der Umwelt und nicht nur persönliche Schwachstellen;
- Upstream-Präventionsmaßnahmen

Hebel, die man betätigen muss, damit etwas geschieht:

- familiäre und emotionale Bindungen (Leiden der Familien, Bau oder Umbau einer familiären Beziehung);
- Wiederverbindung mit der Realität (Diskussionsgruppe, die Mobilisierung an einem konkreten Projekt);
- das Bewusstsein für die verursachten Schäden (Zeugnisse von Opfern und von Menschen, die aus den Kampfgebieten zurückkehren);
- psychologische (und in einigen Fällen psychiatrische) Unterstützung;
- ein Projekt der sozioökonomischen Integration und Schulungsangebote.

Die Frage der Verschleierung und die Bewertungs-Tools

Die ausgeklügelten Verschleierungsmethoden, die Theorie der „religiösen“ Pflicht Taqiya und das Wissen über das „Funktionieren“ der westlichen Gesellschaften sind echte Schwierigkeiten.

rigkeiten bei der Identifizierung und Bewertung von Risiken, aber auch für die Bewertung der Behandlungen.

Die andere Schwierigkeit ist das **Fehlen von Werkzeugen für die Evaluierung von Behandlungssystemen**. Dies erfordert die Festlegung klarer Ziele, genügende Autorität, um gegen die verschiedenen Akteure aufzutreten, und eine umfassende Bestandsaufnahme der Praktiken. Es fehlt uns auch der zeitliche Abstand. Die Auswertung ist unbedingt notwendig, aber sie sollte Gutwillige nicht entmutigen. Es dauerte jedoch bis jetzt, dass die französischen Behörden so viele Fachleute wie möglich mobilisierten.

Herausforderungen für die Prävention:

- Die Entwicklung der Forschung, der Zusammenarbeit und des Austausches von Erfahrungen der Teams auf dem Gebiet
- Die Frage des Austausches von Informationen bezüglich der Achtung der individuellen Freiheiten und der Sicherheitsfragen
- Der Vorgriff auf Veränderungen (Rekrutierungsstrategien)
- Die Entwicklung der Sekundärprävention für junge Menschen: gefährdete Familien besser schützen, angesichts von Verschwörungs- und Opfertheorien durch Bildung die geistigen Abwehrsysteme entwickeln.